<u>Gottesdienst:</u> **2. Sonntag nach Trinitatis**
<u>Gehalten:</u> **9. Juni 2024 in Kroondal**
<u>Predigttext:</u> **Epheser 2, 11-22**
<u>Prediger:</u> **Pastor Horst Müller**

Gesänge (Aus Liedboek van die Kerk)
Lied - Psalm 36 (Liedboek 36) Só wil die goddelose wees...
Lied 547 Alle Volke, klap jul hande
Lied 481 Ontwaak, jy wat slaap
Lied 478 Op vaste fondamente

Epheser 2, 11-22

Liebe Gemeinde,
Zum Zeitpunkt der Entstehung des Epheserbriefes war die Kirche bereits etwa 50 Jahre alt. Es breitete sich von Jerusalem und Judäa aus auf weite Teile des damaligen Römischen Reiches aus. Praktisch in jeder großen Stadt des Reiches gibt es bereits christliche Gemeinden – sei es Alexandria in Nordafrika, Damaskus in Asien, Rom, Athen oder eine Stadt wie Ephesus. Sogar bis nach Äthiopien gibt es Gemeinden. Die überwiegende Mehrheit von ihnen besteht überwiegend oder sogar ausschließlich aus Christen nichtjüdischer Abstammung. Die erste Synode der Kirche hatte bereits rund 25 Jahre zuvor in Jerusalem stattgefunden. Damals gab es einen lauten Streit darüber, ob die neuen Christen den jüdischen Gesetzen Folge leisten mussten oder nicht. Die Entscheidung, dass diese Gesetze und insbesondere die Beschneidung für die neuen Christen nicht bindend sind, war ein großer Durchbruch. In den frühen Briefen des Paulus gibt es noch viele Debatten darüber.
Mittlerweile ist es kein Thema mehr – und die Kirche ist damit beschäftigt, ihre neue Identität zu formulieren.
Dieser Text ist ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der Kirche. Wir lesen wie folgt:
11 Darum gedenket daran, daß ihr, die ihr weiland nach dem Fleisch Heiden gewesen seid und die Unbeschnittenen genannt wurdet von denen, die genannt sind die Beschneidung nach dem Fleisch, die mit der Hand geschieht,12 daß ihr zur selben Zeit waret ohne Christum, fremd und außer der Bürgerschaft Israels und fremd den Testamenten der Verheißung; daher ihr keine Hoffnung hattet und waret ohne Gott in der Welt.13 Nun aber seid ihr, die ihr in Christo Jesu seid und weiland ferne gewesen, nahe geworden durch das Blut Christi.

[14] Denn er ist unser Friede, der aus beiden eines hat gemacht und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, indem er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft,
[15] nämlich das Gesetz, so in Geboten gestellt war, auf daß er aus zweien einen neuen Menschen in ihm selber schüfe und Frieden machte,[16] und daß er beide versöhnte mit Gott in einem Leibe durch das Kreuz und hat die Feindschaft getötet durch sich selbst.[17] Und er ist gekommen, hat verkündigt im Evangelium den Frieden euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren;[18] denn durch ihn haben wir den Zugang alle beide in einem Geiste zum Vater.
[19] So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen,[20] erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist,[21] auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem HERRN,[22] auf welchem auch ihr mit erbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

Wo am Anfang die Jünger unsicher waren, ob das Evangelium auch für Nichtjuden gilt (die Geschichte von der Entsendung Petrus zu Kornelius – Apostelgeschichte 10), ist dies kein Thema mehr. Christus ist der Retter der gesamten Menschheit.
Die Frage, die sich nun einige stellten, war: Woran erkennt man dann die Christen? Bei den Juden war es einfach – die Sabbatregeln, Rituale wie Beschneidung, Fastenzeiten zeichneten sie aus.
Dieser Text macht dann deutlich: Das Abzeichen der Kirche ist Jesus Christus. Er ist der Mittelpunkt, und seine Erlösung am Kreuz, sein Blut verbindet alle Christen. Das Abendmahl ist der Ort, an dem Christen zeigen, dass sie zu Jesus gehören und dass sie gemeinsam eine Kirche, einen Leib Christi bilden.
Das hier verwendete Bild ist das einer Mauer – der trennenden Mauer des Gesetzes, das früher die Juden einschloss und die Nichtjuden ausschloss. Wenn du drinnen warst, warst du Teil von Gottes Volk. Wer draußen war, wurde ausgeschlossen – kein Zutritt.
In Christus wurde diese Mauer niedergerissen. Das „Zutrittsrecht vorbehalten“ wurde ersetzt durch: „Kommt alle zu mir, die mühselig und überlastet seid.“
Die Exklusivität des jüdischen Volkes wurde durch „Macht ALLE Nationen zu Jüngern!“ ersetzt.
Anders als der jüdische Glaube, der durch die Mauer des Gesetzes geprägt war, ist das Merkmal der Kirche nicht eine Mauer, sondern ein Zentrum – das Kreuz Christi. Und der Weg zur Mitte steht allen offen, die kommen wollen.

„Ihr, die ihr fern von Gott wart, seid nun durch das Blut Christi nahegekommen“, hören wir hier.
Die Geschichte zeigt, dass die Kirche Schwierigkeiten hat, ohne Mauern und Trennwände zu leben. Leider nicht nur Wände nach außen, sondern auch Wände nach innen. Viele von uns sind in Gemeinden aufgewachsen, in denen wir gelernt haben, gegenüber anderen Kirchen und ihren Häresien auf der Hut zu sein. Jetzt rede ich nicht von komische Kirchen. Lutheraner wurden vor den reformierten Kirchen gewarnt und umgekehrt, und alle Protestanten fürchteten sich vor der „römischen Gefahr“ – und umgekehrt.
Das Abendmahl – Leib und Blut Christi –, das laut Epheser die Trennung und Feindschaft durchbrach, wurde zum Ort der Trennung – nur diejenigen, die wie wir glauben, dürfen kommen. Und wehe, wenn du es wagen würdest, in einer anderen Kirche zum Abendmahl zu gehen.
Ich bin dankbar, dass wir es weitgehend überwunden haben. Manche glauben, es liege daran, dass wir verwässert sind. Nein – es liegt daran, dass uns neu bewusst wird, dass es nur ein Zentrum der Kirche Christi gibt – und das sind nicht Luther oder Calvin, sondern Jesus Christus. Und es gibt nur einen Tisch des Herrn, der jeden Sonntag in Hunderttausenden Kirchen mit nur einem Gastgeber gefeiert wird: Jesus Christus.
Es gibt keinen lutherischen Tisch mit einem lutherischen Jesus. Es gibt wohl Lutheraner, die an den Tisch kommen, und Katholiken, Reformierte usw. Aber jedes Mal, wenn wir hier Abendmahl feiern, werden wir über alle Grenzen hinweg Teil der großen Tafel des Herrn.
Während die frühe Kirche lernen musste, dass sowohl Juden als auch Nichtjuden vollwertige Teile des Leibes Christi sind, müssen wir lernen, dass jeder einzelner, der bekennt, dass Jesus der Christus ist, Teil seines einen Leibes ist, auch wenn er einer anderen Kirchengemeinschaft angehört.
Damit plädiere ich nicht für eine große Kirche ohne Geständnisse. Ich bitte darum, dass wir aufhören, Mauern zwischen Kirchen zu errichten, uns gegenseitig schlecht zu reden und niederzureißen. Ich plädiere dafür, dass wir in anderen Kirchen unsere Brüder und Schwestern in Christus sehen – und dass wir, auch wenn unsere Gewohnheiten und Traditionen sehr unterschiedlich sind, wissen: Wir sind Teil des einen Leibes Christi.

Wir waren die letzten Wochen in Deutschland. Die Kirche schrumpft schnell. Große Teile der Gesellschaft gehören keiner Kirche mehr an. In manchen Städten sind es bis zu 98% der Bevölkerung. Ich habe mich gefragt, wie es möglich ist, dass es an Orten, die Kerngebiete der Reformation waren, heute fast keine Christen mehr gibt.

Die Antwort liegt größtenteils in diesem Text: Wo das Zentrum, Christus, durch Regeln und Traditionen ersetzt wurde, verliert die Kirche zuerst ihre Identität und dann ihre Mitglieder. Wo Kirche und Christen von Gott reden, aber nicht mehr von Christus, kann die Kirche nicht überleben.
Gott der Vater hat das Kreuz Christi in dieser Welt gepflanzt. Christus ist die Tür zum Vater, Christus ist der Weg zum Leben. Wenn wir nicht mehr über ihn reden und mit ihm reden, werden wir einfach zu einer Religion wie viele andere, mit einem Gott, der weit weg ist, einem vagen Konzept.
Aber durch Christus ist Gott nahegekommen, und deshalb dürfen wir uns nicht schämen zu bekennen, dass wir nicht nur zu Gott, sondern zu Jesus Christus gehören. Wir müssen zulassen, dass der Geist Gottes uns über Grenzen hinweg zusammenbringt. Wir müssen zulassen, dass Jesus Mauern niederreißt, die die Gläubigen voneinander fernhalten, und vor allem auch Mauern, die die Ungläubigen auf Distanz halten.
Christus lädt ein. Möge unsere Gemeinde ein Ort sein, an dem Menschen Christus kennenlernen können.
Mögen wir uns neu für die Kirche Christi begeistern, die viel größer ist als unsere Gemeinde und Konfession.
Der Herr ist am Werk – und wir sind ein Teil davon.
Amen

Horst Müller, hmuller@nelcsa.net